



# HOBOCTH NEWS



## tschernobyl KINDER



Informations-Zeitschrift des Vereins Tschernobyl Kinder, CH-9477 Trübbach, Ausgabe Nr. 6, Nov. 2006

## Editorial

Liebe Freunde, Mitglieder,

Spender, Leiter und Helfer

do Ein ereignisreiches Vereinsjahr geht zu Ende. Viele Freuden konnten wir teilen und neue Freundschaften schliessen. Wenn man zurückschaut, bemerkt man, dass die Zeit wieder einmal viel zu schnell verging.

Im Verein Tschernobyl Kinder ist einiges umgesetzt worden. Im Frühling wurde das Sportprojekt weitergeführt. Die Bibliotheken in der Region wurden nochmals mit Büchern beliefert. Der Höhepunkt war das 3. Kinderlager im Haus Margess in Portels-Flumserberg. Die Kinder konnten drei unbeschwerte Wochen in der Schweiz erleben. Auch dieses Jahr durften die Kinder mit schweren Taschen nach Hause reisen. Die warmen Kleider und die Schulutensilien kommen sehr rasch zum Einsatz. In der Ukraine gibt es eisige Winter. Die Kinder müssen mit nur gerade 12° bis 16° in den Schulzimmern lernen. Von fließendem Wasser spricht niemand und auch die Hygiene kann somit nicht gefördert werden. Wie wichtig ist dann eine gute und warme Mahlzeit!

Die Gastfreundschaft ist eine alte Tradition in der Ukraine. Wenn man eingeladen wird in eine Familie, sieht man kleine Erinne-

rungen aus dem Schweizerlager. Dabei spürt man die Dankbarkeit der Eltern und die Freude, dass jemand an sie denkt und ihnen hilft.

Es ist für uns wichtig, Hilfe vor Ort zu leisten und dort Zuversicht und Unterstützung für die Zukunft zu geben.



Deshalb ist es uns wichtig mit konkreten Projekten wie z.B. die Erneuerung der Bibliothek und ihrer Heizung voranzutreiben. Ebenso wollen wir mit unserer Einzelhilfe bedürftigen Familien helfen ihren Alltag zu bewältigen.

Es gibt leider nicht nur Positives zu berichten. Valeriy, unser lieber Freund und Koordinator des Vereins in der Ukraine, ist am 24. Oktober 2006 an einem Herzversagen gestorben. Er hinterlässt seine Frau Lena mit der Tochter Nika und seine Mutter Valentina, unsere Vertrauensperson in der Ukraine. Wir mussten von einem guten und liebevollen Menschen Abschied nehmen. Er hinterlässt ein grosses Loch in den

Zukunftsplänen einer jungen Familie und im Verein Tschernobyl Kinder. Valeriy, mögest du in Frieden ruhen!

Die vielen leuchtenden Augen der Kinder im Schweizerlager und am Sporttag in Lugini, Ende September 2006 geben uns Zuversicht und Kraft, uns weiterhin für sie einzusetzen. Es warten noch viele Projekte und Ideen, welche wir mit Ihrer Unterstützung in Taten umsetzen wollen. Die Zukunft der Kinder und deren Umfeld motivieren uns stets von neuem.

Auch Ihnen wünschen wir viele gute Begegnungen mit Menschen, das Glück neue Freunde zu finden und alte Freundschaften zu pflegen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und alles Gute für das Neue Jahr.

Der Präsident, Daniel Oberer

## Im Überblick

- Jugendsporttag 30. Sept. 2
- Sportprojekt 2006/07 3
- Kinderlagerberichte 4
- Nadja stellt sich vor 5
- Reise in die Welt der ... 6
- Heizungsprojekt Libniki 7
- Vereinsgeflüster/Kalender 8

# Jugend-Sporttag

Lugini, Samstag 30. September 2006

Ik/ps Nichts deutet am Samstagmorgen des 30. September um 8.30 Uhr im Zentrum von Lugini auf das bevorstehende Ereignis hin. Doch plötzlich ändert sich das. Nach eiligen Aufbauarbeiten der Fussballtore, der Volleyballnetze, der Musikanlage und der Spielfeldabgrenzung treffen über 400 Kinder in alten Schulbussen auf dem Sportplatz von Lugini ein. Die Jugendlichen füllen den grossen Platz mit Leben und schon bald wagen sich die ersten Zuschauer auf die Tribüne. Die jugendlichen Sportler stellen sich in Reih und Glied auf. Nach Eintreffen der letzten teilnehmenden Schulen werden alle vom Hauptsportlehrer und von Vorsteherin des Amtes für Kultur und Sport offiziell begrüsst mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Sporttag.



Anstelle des olympischen Einzelmarsches wird der Sporttag mit einem kleinen Mini-Marathon gestartet. Die ganze Kinderschar mit unterschiedlichen Erkennungszeichen (Alltagskleidern, Unihockey-Trikots aus Sargans oder T-Shirts des Sporttags 2005) bewegt sich durch das noch verträumte Nest Lugini, angeführt vom Polizeiauto und von Fahnenträgern.

Gestartet wird mit dem Stafettenlauf. In den Gesichtern widerspiegelt sich die angestrenzte Konzentration der Teilnehmer und der sportliche Fortschritt gegenüber letztem Jahr ist deutlich sichtbar. Die Sportlehrer und Zuschauer im Stadion feuern ihre Mannschaften stolz und

lautstark an. Jede Mannschaft kämpft verbissen um den Sieg und die Freude über den Gewinn ist grenzenlos.



Weiter wird gleichzeitig in den Disziplinen Fussball, Volleyball und Tischtennis gespielt. Einige der Fussballspiele enden mit professionellem Penalty, die Spieler werden dabei stürmisch von den Zuschauern angefeuert. Die Spannung steigt vor dem Schluss ins Unerträgliche und wenn der Goalie sein Können bewiesen hat, wird dieser frenetisch gefeiert.



Um die Mittagszeit werden den Kindern Lunchsäcke mit Powerriegel, Mineralwasser, Karottensaft und Bananen verteilt. So kann jedes Kind selber entscheiden, wann es was essen will.

Im Volleyball strecken sich grosse und kleine Hände nach den fliegenden Bällen aus und die Fans versuchen die gegnerische Mannschaft durch Ablenkung zu schwächen. Viel ruhiger geht es im nah gelegenen Jugendhaus zu, in dem das Tischtennisturnier



## Лугини '06 день спорту

durchgeführt wird. Aufmerksam verfolgen die Sportlehrer ihre Schützlinge, welche sich mit den kleinen Bällen duellieren.



Bald schon neigt sich der Sporttag dem Ende entgegen. Was wäre ein Sporttag ohne Preisverleihung. Schliesslich haben die Kinder den ganzen Tag gekämpft und eine Belohnung verdient. Nur weil das Siegerettchen fehlt, darf der obligate Siegerkuss der Ehrendamen aus der Schweiz auch am Kindersporttag 2006 in der Ukraine nicht fehlen!

Ein durch und durch gelungener Sporttag mit zufriedenen Gesichtern der beteiligten Kinder und Lehrer. Kurz darauf fahren die Kinder mit den Schulbussen wieder nach Hause und die Ruhe kehrt auf den Sportplatz zurück.



# Sportprojekt 2006/07

## und es geht weiter...

Die Idee zu haben ist eines. Ein Projekt planen ist schon ein Schritt weiter. Ein Projekt in die Realität umzusetzen und es auch zum Erfolg bringen, da gehört noch viel mehr dazu. Es gilt einen goldenen Mittelweg zu finden, um alle Beteiligten glücklich und zufrieden zu stellen. Das ist bei einem Sportprojekt in diesem Ausmass, an dem 20 Schulen des Distrikts beteiligt sind, nicht immer einfach. Das Projekt muss mit den Partnern vorgängig besprochen werden. Es werden Verträge ausgearbeitet. Und am wichtigsten ist immer wieder auf die Bedürfnisse und Probleme der Empfänger einzugehen. Im Fall des Sportprojekts sind es ca. 30 Sportlehrer und über 3000 Kinder und Jugendliche aus dem Distrikt Lugini.

Im September wurden die Verträge mit unserem Partner, dem „Swiss cooperation office“ in Kiev unterzeichnet. Der Startschuss für das Projekt war gegeben. Sogleich machte sich ein motiviertes Projekt-Team mit Yuriy Grinivich daran, den Sporttag zu organisieren. Es galt die verantwortlichen Behörden zu überzeugen und die Sportlehrer zu motivieren, erneut einen Sporttag zu organisieren. Mit der Wiederholung dieses Anlasses und den verschiedenen Variationen im sportlichen Bereich wurde bewusst versucht, die Beteiligten zur Mitarbeit zu bewegen. Es ist ein Ziel, diesen Sporttag zur Tradition werden zu lassen. Dies geht aber nur, wenn die Verantwortlichen selber die Organisation übernehmen. Das Resultat des zweiten Sporttages vom 30. September hat uns dabei überzeugt!

Während den Vorbereitungen für das zweitägige Sportlehrerseminar Ende Oktober ist das Unfassbare geschehen. Unser Projektkoordinator in Kiev, Valeriy Tovchigrechko ist ganz unerwartet gestorben. Mitten in den Vorbereitungen wurde uns Beteiligten plötzlich bewusst, was für eine zentrale Rolle er für uns erfüllt hatte. Sein Wissen und seine Erfahrung fehlen uns schmerzlich.

Jetzt sind wir daran, neue Wege zu finden, wie wir das Sportlehrerseminar durchführen können. Wir haben eine Sportprofessorin aus Kiev dazu verpflichtet mit den Lehrern ein angepasstes Sportprogramm für die Schulen in dieser Region auszuarbeiten. Ebenfalls soll mit den Lehrern anhand eines Monitorings geprüft werden, wie sich die neuen Sportartikel in den Schulen eignen und wo die Schwachstellen im Unterricht sind. Auch soll mehr Wert auf die Sportgerätekartung gelegt werden. Und in einem Pilotprojekt soll versucht werden, das Sportmaterial nicht nur in der Schule zu benutzen, sondern auch den Zugang während bestimmter Zeiten unter Aufsicht auch in der Freizeit zu ermöglichen (Bildung von Sportvereinen fördern).

Einen gewichtiger Teil des Projekts sind natürlich auch die zusätzlichen Sportartikel und Geräte, die an die Schulen abgegeben werden. Hier wird nochmals genau geprüft, welche Schule wo die grössten Bedürfnisse hat.

Wir haben gelernt, dass die Geschwindigkeit nicht das Massgebende ist in solch einem Projekt. Wichtig ist, dass die Kinder und Jugendlichen neuen zeitgemässen Sportunterricht geniessen dürfen. Wir kommen diesem Ziel Schritt um Schritt näher!

## Wir trauern...



Traurig und bestürzt müssen wir uns für immer verabschieden von unserem Freund und Koordinator in der Ukraine:

### Valeriy Tovchigrechko

Ganz unerwartet ist Valeriy während seinem geliebten Fussballspiel an Herzversagen Ende Oktober in Kiev verstorben. Er hinterlässt eine grosse Lücke in seiner noch jungen Familie, bei seinen Freunden und natürlich auch in unserem Verein.

Der Vorstand trauert mit den Angehörigen und spricht ihnen ihr herzliches Beileid aus.



# Kinderlager 2006

## Ivannas Eindrücke als Leiterin im Kinderlager

Ip Vier Monate sind schon seit dem Kinderlager in der Schweiz vergangen ... und ich bin wieder zu Hause in der Ukraine. Der Alltag hat mich wieder eingeholt, das Studium, die Arbeit, Freunde und die Familie ... Gerne erinnere ich mich an den vergangenen Sommer in der Schweiz. Ich werde nie vergessen, wie warm wir von den schweizerischen Gastgebern aufgenommen wurden, und wie ich im Laufe von drei Wochen so viele Werte für mich persönlich gesammelt und entwickelt habe: Freundschaft, glückliche Familien, ehrenamtliche Arbeit, Hilfsbereitschaft usw.

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen hat mich schon immer fasziniert. Trotzdem hatte ich vor Beginn des Lagers eher skeptische Gefühle, was ich eigentlich mit den ukrainischen Kindern in der Schweiz machen werde und in wie weit ich mich auch entfalten kann in meiner Aufgabe als Lagerleiterin. Ich bin selber naturverbunden und es war für mich eine angenehme Überraschung, dass Leute in einem anderen Land genauso die Natur schätzen und pflegen. Ich war sehr gespannt, wie die Kinder das alles wahrnehmen, die vielleicht nie in ihrem Leben Gebirge gesehen haben. Und ich sollte recht bekommen! Es war ein schönes Erlebnis zu sehen, wie die Kinder alles Neue und Unbekannte mit grossen Augen beobachteten, je weiter wir in die Berge fuhren. Langsam bemerkte ich, mit wie wenig man eigentlich glücklich sein kann.



Ivanna im gelben T-shirt

Den grössten Eindruck hat aber auf mich die Kommunikation im Team gemacht: zwischen Leitern aus der Schweiz und der Ukraine, zwischen Leitern und Kindern. Ich studiere Germanistik und man sagt bei uns: "Die Sprachen verbinden." Egal, wer welche Sprache gesprochen hat: Deutsch, Romanisch, Ukrainisch, Russisch oder Englisch, jeder hat jeden verstanden. Vor allem

die Kinder, die mich schon am nächsten Morgen mit „Bundi“ begrüsst haben und auch bis heute in den Briefen in der Ukraine mir „Auf Wiedersehen!“ schreiben. Schön waren aber auch die vielen Gespräche untereinander. Jeder war für den andern da und das manchmal ganz ohne Worte. Ein eingespiltes Team!

Es war schön, das Lagerprogramm zusammen an den abendlichen Sitzungen vorzubereiten. So viele Variationen, so viele Möglichkeiten! Spielen, Wandern, Baden, Klettern, den Zoo und die Stadt besuchen, Schattentheater gestalten und spielen, Sport treiben, basteln ... und und und. Nach solchen Erlebnissen kann man nur sagen: alles ist möglich, man muss nur wollen!

Vielen Dank an die Organisatoren des Lagers, dass sie so viel Aufmerksamkeit der Programmgestaltung im Lager schenken und unterschiedliche Interessen von Kindern beachten. Dabei haben sie ihr Motto „Alles was wir tun, machen wir für die Kinder“ völlig bestätigt.

Nicht nur die Reise in die Schweiz, sondern die Herzlichkeit von Menschen, mit denen ich mich getroffen habe, sind tief in mein Herz gewachsen und bleiben dort für immer. Auch jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, erinnere ich mich gerne an die unvergesslichen Momente vom letzten Sommer.

## Glückliche Kinder

### im Kinderlager

Io Kolya hatte sich vor dem Lager seine Hand mit heissem Wasser verbrannt. Während den ersten Lagertagen stand ein Ausflug ins Hallenbad bevor. Alle freuten sich sehr und Kolya nicht weniger. Unsere Krankenschwester schaute sich die Hand noch einmal an. Ihr Befund war klar: Die Hand darf nicht ins Wasser! Für Kolya fiel eine Welt zusammen und doch akzeptierte er die Entscheidung. Im Hallenbad angekommen planschten bald alle anderen Kinder im Wasser. Da fasste Kolya einen mutigen Entschluss und er fragte die Krankenschwester, ob er vielleicht doch am Rand mit den Füssen planschen dürfe. Ja, war die Antwort. Kolya genoss ganze zwei Stunden am Rande des Wasserbeckens, mit dem Wasser spielend – lediglich mit einer Hand und den Beinen. Er war der Glückichste und auch der Grösste im ganzen Hallenbad!



Im Kinderlager werden jeden Tag Kleider an die Kinder verteilt. Eines Tages – ich sass vor dem Haus – kam Mascha zu mir und erklärte voller Stolz, dass sie ein paar Hosen bekommen habe mit neun verschiedenen Taschen. Sie zeigte mir jede einzelne und strahlte eine tiefe Zufriedenheit aus. Anschliessend ging sie weiter zu Ira und erzählte ihr erneut, dass sie neue Hosen bekommen habe mit neun Taschen. Stolz zeigte sie ihr neues Kleid. Es vergingen ein paar Stunden. Ich konnte Mascha auf dem Vorplatz des Lagerhauses beobachten, wie sie allein ihre Taschen zählte und wie dabei ein glückliches und zufriedenes Lächeln ihr Gesicht verzauberte.



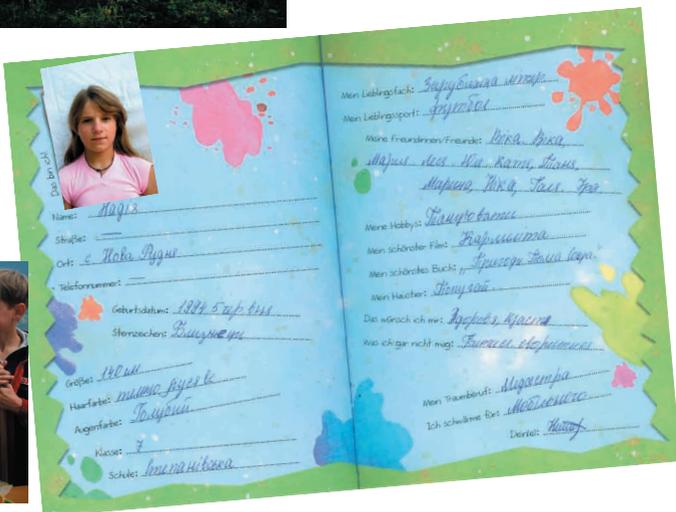
# Nadia stellt sich vor

Nadja war diesen Sommer im Kinderlager in den Flumserbergen. Diesen Herbst haben wir sie in ihrem Dorf in Novaja Rudnja in der Ukraine besucht.

Nadja ist am 5. Juni 1994 geboren, hat dunkelblonde Haare und hellblaue Augen. Sie wohnt mit ihrer Familie (Vater, Mutter und kleinem Bruder) in einem Bauernhaus am Rande des Dorfes.

Sie geht ins Nachbardorf Stepnanovka in die 7. Klasse. Ihr Lieblingsfach ist die Weltgeschichte. Fussball ist ihr Lieblingssport.

Tanzen ist ihr grösstes Hobby. Ihr Lieblingsfilm heisst „Caramelita“. Das Lieblingsbuch heisst „Tom Sawyer“. Ihr Wunsch-Haustier wäre ein Papagei. Sie hofft, dass sie in der Zukunft gesund bleibt. Gar nicht gerne hat sie, wenn Knaben sie schlagen. Sie möchte später einmal „Krankenschwester“ werden. Und ihr grösster Wunsch ist es, ein „Mobiltelefon“ zu besitzen.



# Reise in die Welt der Kinder

Ik Besammlung am Flughafen Zürich zwei Stunden bevor uns – Petra und Christoph Kunz-Spirig, Matthias Juzi und mich, Luzia Koller, – das Flugzeug der «Ukraine international» in das Land der Kinder bringt.

Am Flughafen von Kiev werden wir bereits von Valeriy erwartet. Und los gehts! Der erste Kontakt mit der Kyrillischen Schrift erfolgt über Autobahnschilder, also werden als erstes fleissig Buchstaben gelernt, was mit Hilfe unseres bereits geübten Ukraine-Besuchers Matthias ein leichtes Spiel ist und sonst werden die bekannten Touristenverräter (Wörterbücher) aus dem Rucksack geholt.

Nach dreistündiger Fahrt durch einigermaßen löcherlose, ländliche Strassen ohne Beleuchtung erreichen wir Lugini. Empfangen werden wir von weiteren bekannten Gesichtern, Valentina und Yuriy, welche uns im Dunkeln den Weg zu einer Wohnung weisen, die für die nächsten drei Nächte unsere Bleibe ist. In der Wohnung, Besitzerin ist Maschas Grossmutter, eines der Kinder aus dem Lager 2005, riecht es bereits nach Essen und wir können uns hinsetzen und geniessen. Zu jedem Mahl gehört auch der obligate Vodka, verbunden mit den Trinksprüchen, bei welchen jeder seine aktuellen Gefühle ausdrücken kann – eine angenehme und verbindende Tradition.

Nach reichhaltigem Frühstück und dem Einsammeln der Mitfahrer geht es am nächsten Morgen nach Libniki zu einem weiteren Tschernobyl-Kinder-Projekt: dem Heizungsumbau im Volkshaus von Libniki. Während die Verantwortlichen wichtige Gespräche führen, erforschen wir, Petra, Christoph und ich, die im

Haus untergebrachte Bibliothek, gefolgt von einer Entdeckungstour durchs Dorf. Wir begegnen neugierigen Menschen, diskutierenden Babuschkas (Omas), Tieren, Pferdekarren, bunt bemalten Häusern, Ziehbrunnen und alten rostigen Geräten. Ebenfalls stellen wir fest, dass wir mit unserem kargen Wortschatz, bestehend aus fünf russischen Wörtern, doch ein bisschen Unterhaltung betreiben können. Ein Lächeln, ein Danke und die Benutzung der Hände reichen, um den Kontakt zu Einheimischen zu finden, schliesslich merken sie schnell dass wir „touristi“ sind.



Picknick im Wald

Anschliessend an den Rundgang folgt eine Einladung von Eltern eines Kindes und Ira, unserer Krankenschwester aus dem Lager 2006, zum Picknicken im Wald. Der Tisch ist bereits mit verschiedenen, appetitlichen Kreationen gedeckt und die nahrhafte Suppe kocht über dem Feuer. Das gemütliche Beisammensein wird durch das plötzlich eintretende Gewitter nicht getrübt und der Spaziergang zurück ins Dorf rundet den Nachmittag ab.

Die spontanen Kinderbesuche dürfen nicht fehlen, Yura, ein Junge aus Rudnia Povch, freut sich riesig über unseren Besuch, die ganze Familie ist anwesend, der Bauernhof wird von uns bestaunt – ein eindrückliches Erlebnis, da hier der erste Kontakt zum ländlichen, kargen Leben



Zu Besuch bei Lesja und ihrer Familie stattfindet und das Umfeld, in welchem die Kinder aufwachsen, ersichtlich wird. Einfache Geschenke werden beim Abschied getauscht. In jedem Haus befindet sich die gasbetriebene Küche, abgetrennt und kalt, ausserhalb des angenehm warmen Wohnbereichs. Die Kinder sind auch bei den kälteren Temperaturen des Oktobers noch barfuss oder mit Sommerlatschen anzutreffen.

Am folgenden Tag steht der Sporttag auf dem Programm, bei welchem wir vielen Kindern aus früheren Lagern begegnen. Die Stimmung ist herzlich und als Schweizer Gäste fühlen wir uns wohl.

Am späten Nachmittag, nach vielen emotionalen Impressionen wird in einem Restaurant das selbst zubereitete, typische, ukrainische Essen serviert. Das Essen wird dabei selber mitgebracht, dafür werden die Getränke am Ort gekauft. Mit dabei ist ein Ehepaar – alte Freunde von Yuriy und Valentina –, die ihren Sohn vor vielen Jahren in die Schweiz schicken durften. Heute geht es ihnen finanziell gut und sie freuen sich über den Kontakt mit den Schweizern und sie schätzen und unterstützen die Arbeit. Ein selbstverständliches Geben und Nehmen. Die Einladung in ihr Haus zum Schlaftrunk erfolgt auch umgehend. Die ukrainische Gastfreundschaft begleitete uns über die ganze Zeit und in jedem Haus durften wir sie geniessen.



Teigrührwerk in Brotfabrik Lugini

Bald neigen sich die Tage auf dem Land dem Ende entgegen. Das „Champagner-Frühstück“ bei Yuriy und seiner Familie und

die Besichtigung der lokalen Brotfabrik runden unseren Aufenthalt im Distrikt Lugini ab. Der Abschied fällt nicht leicht.

Die restlichen Tage in der Hauptstadt Kiev sind absolut gegensätzlich – westlicher Lebensstil, ein pompöses Zentrum mit goldenen Kirchen, sündhaft teure Nobelmarkenkleidergeschäfte, internationaler Tourismus! Eindrücke anderer Art. Auch hier treffen wir wieder auf viele bekannte Menschen.

Was jedoch insbesondere auf-

fällt: die Plumpsklos fehlen. Auf dem Land wurde der Gang zur Toilette zum Abenteuer, hier in der Stadt ist es wie in der westlichen Welt und kein besonderes Erlebnis mehr!



Goldene Kirchtürme in Kiev

# Heizungsprojekt

## Zurück zum Anfang in der Bibliothek Libniki

mj Wie schön wäre es gewesen, Ihnen an dieser Stelle zu schreiben, dass wir unser Heizungsprojekt mit grossem Erfolg abschliessen konnten. Leider muss ich das Gegenteil berichten. Wir haben uns entschieden, mit allen Beteiligten nochmals bei Null anzufangen.

Wie kam es dazu? Mit grossem Elan hat der Verein Tschernobyl Kinder und die UNDP die Koordination des Projektes im Sommer geplant. Die Behörden wurden ins Projekt eingebunden und motiviert, Verantwortung zu übernehmen, Arbeiten mit lokalen Arbeitern zu planen und grosse Aufträge offerieren zu lassen. Langsam zeigte sich, dass die Uhren gewisser Verantwortlicher sehr langsam tickten und sie eher enttäuscht waren, dass man ihnen nicht eine fixfertige Anlage bauen würde. Wiederholt wurden sie aufgefordert, Eigeninitiative zu zeigen, die Firmen zur Planung einzuladen und revidierte Offerten einzuholen. Diese Prozesse wurden alle begleitet vom UNDP, doch bald merkte man, dass hier kein Interesse bestand, eine angemessene Lösung zu finden. Die verantwortlichen Behörden wollten stur auf dem alten Heizungsprinzip

verharren, das Unmengen von Geld und Brennstoff verschlungen hätte. Deshalb entschloss sich der Verein und das UNDP nach drei Monaten, einen ersten Schlussstrich unter dieses Projekt zu ziehen.

Anlässlich der Vorstandsreise Ende September wurden alle Beteiligten ins Volkshaus eingeladen und das Budget wurde präsentiert. Bei der Besprechung stellte sich heraus, dass durch die immense Grösse des Hauses ein Heizsystem gebraucht würde, das alle Grenzen sprengen würde. Es wurde ein Teilausbau vorgeschlagen. Trotz Reduktion des Projektes wären immense Gasmengen nötig ge-



UNDP Projektkoordinator bei der Präsentation

wesen. In der heutigen Situation der Abhängigkeit der Ukraine von Russland ist es unmöglich, jemals ein solches Gebäude rentabel zu beheizen.

Langsam wurde den Beteiligten bewusst, dass sie sich zu engstirnig an Ideen geklammert hatten und nicht auf die Ratschläge von unserer Organisation und des UNDP hörten.

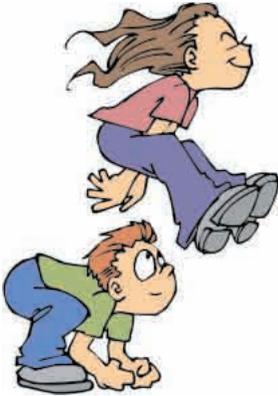
Eine weitere Korrekturfrist wurde gegeben, denn unsere Organisation und auch das UNDP wollten und wollen weiter zum eigentlichen Projekt stehen. Doch diese Frist ist ebenfalls abgelaufen ohne Ergebnis.

Die Erkenntnis ist, dass es Leute auf Behördenposten gibt, die mit ihrer destruktiven Haltung ganze Projekte sabotieren können. Und somit wurde entschieden, mit dem Einverständnis der Besitzer, ein Kleinprojekt zu starten. Dies soll begrenzt auf die Räume der Bibliothek sein. Es wird nun geprüft, wie viel die Heizung mit Elektrogeräten für diese Räumlichkeiten kosten und wie diese jährlichen Kosten finanziert werden können. Des Weiteren haben wir vorgeschlagen, eine moderate Renovation der Fenster und des Mobiliars durchzuführen. Ebenfalls soll ein Teil der Bibliothek als Vortragsaal mit elektronischen Medien ausgerüstet werden.

Nun soll das Projekt, Schritt für Schritt ausgeführt werden. Immer mit dem Ziel, dass die Begünstigten sich auch selber zum Projekt bekennen und es auch unterstützen.

## Spendenkonto:

St.Galler Kantonalbank  
CH - 9001 St.Gallen  
Postkonto 90-219-8  
Zugunsten von:  
Tschernobyl Kinder  
Konto 28 55 341.384-01



## Impressum

Tschernobyl Kinder News, Новости

Ausgabe Nr. 6, November 2006

Erscheint 2x jährlich, Juni / November

© Verein Tschernobyl Kinder  
CH-9477 Trübbach

Redaktoren:  
do Daniel Oberer (Präsident)  
lo Luzi Oberer (Einzelhilfe)  
lk Luzia Koller (Vereinsmitglied, Leiterin)  
ps Petra Spirig (Finanzen)  
ip Ivanna Pekar (Leiterin Ukraine)

Redaktionsleitung:  
mj Matthias Juzi (Projekte Ukraine)  
matthias.juzi@tschernobylkinder.ch

Korrekturen:  
Eva Juzi, Susanne Zuber

Druck: St. Galler Kantonalbank

Adress-Korrekturen:  
Lorenza Lo Presti (Aktuarin)  
lorenza.lopresti@tschernobylkinder.ch

Kontaktadresse:  
Verein Tschernobyl Kinder  
CH-9477 Trübbach  
Telefon 081 710 27 63

Homepage:  
www.tschernobylkinder.ch

# Vereinsgeflüster



**Heinz Kohler** hat seit der Gründung vor 3 Jahren die Finanzen unseres Vereins betreut. Seine professionelle Arbeit und seine Ratschläge haben uns geprägt. Er hat sein Amt auf Ende des Vereinsjahrs abgegeben. Wir hoffen, dass er trotz steigender Präsenz im Geschäft doch noch Freizeit findet und freuen uns, dass er dem Verein als Mitglied treu bleibt. Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute.

**Petra Spirig** (ehemals Aktuarin) wird neu unsere starke Frau der Finanzen und übernimmt das Amt von Heinz Kohler. Sie bringt ebenfalls beste Erfahrung mit aus dem Bankgewerbe und ist somit die ideale Lösung für unseren Verein. Wir freuen uns schon jetzt auf Dein wirken im neuen Umfeld, Petra!



Mit grosser Freude durften wir **Lorenza Lo Presti** für unseren Verein als Aktuarin gewinnen. Wir freuen uns, sie in unserem Vorstand begrüßen zu dürfen und wünschen ihr einen guten Start in ihrer neuen Aufgabe.

Seit drei Jahren betreuen **Christian Niederer** und **Linda Gansner** als Revisoren unseren Verein. Ihre Arbeit der Buchprüfung ist für uns sehr wertvoll. Linda Gansner hat das Amt auf Ende Vereinsjahr abgegeben. Sie wird ersetzt durch **Edi Pesavento** den wir herzlich willkommen heissen.

# Kalender 2007

Ab sofort können Sie bei uns in einer limitierten Auflage den zwölfteiligen Jahreskalender mit Fotos der Kinder, dem Kinderlager und der Gegend von Lugini bestellen. Unterstützen Sie uns mit dem Kauf eines Kalenders. Benützen Sie den Einzahlungsschein und schreiben Sie als Mitteilung: „**Kalender 2007**“. Die korrekte Postadresse muss auf dem Einzahlungsschein angegeben werden! Die Auslieferung erfolgt ab Mitte Dezember.

Preis inkl. Versand CHF 30.-

